



## NATURSCHUTZ – DAS WALLIS IN DER ROLLE DES NATURSCHUTZPIONIERS

# Der Aletschwald wird unter Schutz gestellt



Dank des Schutzvertrages aus dem Jahre 1933 ist der Aletschwald bis auf den heutigen Tag ein Kleinod des Wallis geblieben. zvg

In den 1930er-Jahren lässt sich die Zahl der Schutzgebiete in der Schweiz an den Fingern einer einzigen Hand abzählen. Der Naturschutzgedanke hat das Land noch keineswegs erfasst. Das hat ohne Zweifel auch mit den fehlenden Geldmitteln zu tun. Dennoch leistet ausgerechnet die Walliser Regierung auf diesem Gebiet Pionierarbeit, denn der Staatsrat entscheidet am 5. Mai 1933, den Aletschwald in Zusammenarbeit mit der Naturschutzorganisation Pro Natura unter Schutz zu stellen.

Seither besuchen zwischen 50 000 und 70 000 Personen den Wald und seine Umgebung, die den Stellenwert eines Kleinodes der Natur von erstem Range in der Schweiz erlangt haben. Der Aletschwald beherbergt die ältesten Arvenbestände der Schweiz und man kann dort auch Lärchen bewundern, die mehr als 600 Jahre alt sind. Im Jahre 2011 haben der Kanton Wallis und die Gemeinde Riederalp zur Freude der Pro Natura den Perimeter des Schutzgebietes auf 422 Hektaren insgesamt erweitert.

### Durch Übernutzung akut gefährdet

Vor 10 000 Jahren, am Ende der Eiszeit, beginnt sich der Grosse Aletschgletscher zurückzuziehen. Auf seinen Flanken bilden sich grosse Moränen, die man noch heute sehen kann. Auf den südlichen Teilen dieser Moränenlandschaft wächst und gedeiht der Aletschwald.

Trotz seines landschaftlichen und wissenschaftlichen Wertes wird der Aletschwald zu dieser Zeit in einem Masse ausgebeutet, das dieses in Europa ein-

malige Biotop akut bedroht. Arven und Lärchen werden rücksichtslos gerodet, Beeren und Pilze werden gesammelt und Gross- und Kleinvieh weiden auf den von Erosion bedrohten Waldweiden. Die natürliche Walderneuerung ist damit nicht mehr gewährleistet.

### Vier Mal mehr Bäume als in damaliger Zeit

Der Schutzvertrag schiebt dieser chronischen Übernutzung einen Riegel. Seit seiner Inkraftsetzung hat sich die Zahl der Bäume ver-

vierfacht. Noch immer bilden Arven den Hauptbestand, gleichzeitig können auch die Lärchen in Ruhe alt werden, sehr zur Freude der Besucher.

Ein Problem stellen die Hirsche dar, die sich am Jungwuchs des Aletschwaldes gütlich tun oder die Rinde der Bäume schälen. Sie könnten die Verjüngung auf längere Sicht gefährden.

Die Wanderer halten sich praktisch ausnahmslos an das Weggebot, das dazu dient, eine Reihe von seltenen Pflanzen- und Tierarten zu schützen.

## FASCHISMUS

### Walliser Front

Das Wallis entgeht den Theorien der extremen Rechten nicht, die sich im Norden und im Süden der Schweiz ausbreiten. In Sitten und Conthey entsteht eine «Walliser Front» mit faschistischer Ausrichtung. Unter dem Deckmantel der Verteidigung der Religion und der Familie schüren die Anhänger den Judenhass und stellen die demokratischen Errungenschaften infrage; sie geisseln Freimaurertum und Kommunismus.

Die Gründer der «Walliser Front» stammen aus den besten Sittener Familien. Darunter finden sich ein Redaktor des «Courrier du Valais», ein Oberst, einige Unternehmer und Vermögende, notiert Michel Salamin in seinem Werk «Das Wallis von 1798 bis 1940». Es werden mehrere Kampfbünde gegründet. Die Frontisten suchen vor allem in landwirtschaftlichen Kreisen eine Anhängerschaft.

Doch die Walliser Front bleibt weitgehend erfolglos. Sie verschuldet sich. 1934 beschliesst sie ihre Auflösung und geht in der schweizerischen Organisation auf, der Nationalen Front. Es kommt aber auch nach der Auflösung immer wieder zu Handgemengen mit Verletzten, so bei einem Fest in Conthey. In Conthey findet am 2. Juni 1935 auch ein Kongress der Schweizerischen Faschistischen Bewegung statt. Bei dieser Gelegenheit segnet ein Geistlicher die Banner der braunen Gefolgsleute.

Die Schweizerische Faschistische Bewegung wird 1936 wegen Geldmangels aufgelöst. Die Walliser Frontisten nähern sich den Konservativen an, aber ohne Erfolg. Der Bundesrat verbietet die faschistischen Bewegungen im November 1940.

## ANZEIGE

### WETTBEWERB

www.wkb.ch



«Das Wallis in der Schweiz ist: eine Schatulle voller Edelsteine, die nur geöffnet werden muss, um ihre Schätze zu enthüllen.»

Danièle Reynard  
51 Jahre, Leiterin Firmenkunden, WKB Filiale Sitten  
Wohnhaft in Roumaz/Savièse



Walliser  
Kantonalbank